

Erzgebirger helfen bei Aufzugsbau

Unterstützung aus Eibenstock und Lauter für Hospital in Peru – Vater und Sohn installieren Fahrstuhl

VON KARINA KARTACH

Eibenstock/Curahuaasi. Die Berglandbewohner in der südperuanischen Andenstadt Curahuasi haben seit drei Jahren ein modernes Hospital, finanziert aus Spenden. Dank der Zusammenarbeit von neun Firmen, darunter drei aus Südwestsachsen, hat das Krankenhaus am 4. August einen modernen Bettenaufzug geschenkt bekommen. Das Spital heißt „Diospi Suyana“, was in der Sprache der Quechua-Indianer „Wir vertrauen auf Gott“ bedeutet.

Der rund 50.000 Euro teure Aufzug war von Eibenstock aus bereits Ende April per Container nach Lima gereist. Ende Juli flog Familie Schreier aus Eibenstock hinterher. „Wir haben uns mit Händen und Füßen verständigt und konnten eine Stunde vor unserer Abreise den Aufzug übergeben“, erklärt Wolf-Dietrich Schreier. Der Chef der Eibenstocker Firma Isofix Einblasdämmung hatte die Fäden für das Projekt in der Hand und baute kostenlos zusammen mit Sohn Hans und peruanischen Handwerkern den Bettenaufzug ein.

Seine Ehefrau Kerstin, Geschäftsführerin in der Chemnitzer Steelconcept GmbH, ließ in ihrer Firma den gesamten Aufzugsbausatz anfertigen. Sven Huhn, Geschäftsführer der Omeras GmbH Lauter, sorgte für die Aufzugskabine. Außerdem unterstützten Firmen aus Bayern, Baden Württemberg, Ungarn und der Schweiz das Vorhaben.

Der Kontakt ins Andenland entstand vor zwei Jahren, als die Ärzte Martina und Klaus-Dieter John im Ferienhaus der Familie Schreier Urlaub machten. Das Paar hatte das Konzept für das Missionsspital Diospi Suyana entwickelt. „Als wir erfahren, dass noch ein Aufzug fehlt,



Wolf Dietrich Schreier vor dem neuen Aufzug im peruanischen Krankenhaus: Patienten und Personal freuen sich über die erste Testfahrt.

–FOTO: PRIVAT

wollten wir unbedingt helfen. Denn ich habe jahrelang in der Aufzugsbranche gearbeitet und noch gute Kontakte“, erzählt Wolf-Dietrich Schreier und betont: „Allein hätte es keine Firma geschafft, doch zusam-

men haben wir helfen können, das ist ein schönes Gefühl.“ Die freie Zeit war knapp. Dennoch hat die Familie die Inkastadt Macchu Picchu besuchen können und war von der Baukunst beeindruckt. „Besonders

sind uns die Freundlichkeit und Dankbarkeit der einfachen Peruaner und die großartige Berglandschaft ans Herz gewachsen“, sagen die Schreiers, die auf jeden Fall nochmal nach Peru reisen wollen.